

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

Thema: Biolandhof

Inhalt

1. Fachliche Nachfragen zum Bebauungsplanentwurf und dessen Vorstellung im Internet.....	1
2. Fragen und Anregungen, die im weiteren Verfahren zu behandeln sind	1
Bedrohung der Existenz des Biohofes.....	1
Funktionen Biohof	3
Vorrang Bio-Landwirtschaft	5
Regionale Ernährung	5
Bio-Ackerland.....	5
Ersatzflächen	6
Aktuelle Lage	6
Unterstützung Biohof	8

1. Fachliche Nachfragen zum Bebauungsplanentwurf und dessen Vorstellung im Internet

Fragen:	Antworten
<ul style="list-style-type: none"> • Wurde die Landwirtin bereits zu den Plänen befragt? Zählt ihre Meinung/ihr Wunsch? Ist sie mit den Planungen einverstanden? • Genügt die verbleibende Fläche den Anforderungen des BIOLANDSiegels? • Ist der Betrieb des Hofes unter Berücksichtigung der verbleibenden Fläche noch tragbar und wirtschaftlich? Ist die Existenz des Hofes überhaupt noch gesichert? • Wie wird die Stadt Karlsruhe das Überleben des Bioland-Hofguts sichern? 	<p>Im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens wurden und werden auch die Belange des Biolandhofes erhoben.</p> <p>Die Auswirkungen der Planung auf den landwirtschaftlichen Betrieb werden ebenfalls im Verfahren geprüft.</p> <p>Bei der Aufstellung der Bauleitpläne sind grundsätzlich die verschiedenen öffentlichen und privaten Belange gegeneinander und untereinander gerecht abzuwägen. Dies obliegt dem Gemeinderat.</p> <p>Eine Möglichkeit der Sicherung des Hofes wird es sein, geeignete Ersatzflächen zur Verfügung zu stellen.</p>

2. Fragen und Anregungen, die im weiteren Verfahren zu behandeln sind

Bedrohung der Existenz des Biohofes

- Die Bedarfe der umliegenden wirtschaftenden Agrarbetriebe (insbes. des Biohofs) werden nicht berücksichtigt.

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

- Bei Durchführung der Planung wird der Biohof großen Schaden erleiden. Seine gesamte Existenz ist gefährdet. Das Lebenswerk der Bio-Bäuerin steht auf dem Spiel.
- Der Hof wurde 1953 aus Altrüppurr ausgesiedelt, damit die Äcker um die Höfe liegen. Jetzt in der 3. Generation und seit 6 Jahren Biolandbetrieb soll er einen Acker von 2,5 ha von insgesamt 80 ha bisherig ohne Ersatz verlieren.
- Der Betrieb des Hofes und die Bewirtschaftung der zugehörigen landwirtschaftlichen Flächen ist nach den Richtlinien für ökologische Landwirtschaft und den Anforderungen des BIOLANDSiegels ausgerichtet. Die stellt hohe Anforderungen an den Betrieb.
- Hierfür benötigt der Biohof eine Mindestgröße an landwirtschaftlichen Flächen, aufgrund der zunehmend schwierigen Klimabedingungen langfristig sogar noch mehr, um den derzeitigen Status zu halten.
- Die Flächen werden für den eigenen Futtermittelanbau und als weitläufiges Weideland benötigt. Die Prozesse in sich sind aufeinander abgestimmt (Kreislaufwirtschaft).
- Durch den Wegfall hofnaher Flächen könnte die kritische Mindestgröße unterschritten werden, wodurch die Ansprüche an eine Biolandwirtschaft nicht mehr erfüllt werden.
- Zu 35 Milchkühen mit ca. 45 meist weiblichen Nachzuchtieren zur Vermarktung als Mastrinder und zum Fleischverkauf ab Hof, kommen noch ca. 20-30 Mastschweine. Davon können dann nur noch 28-30 Kühe gehalten werden, da nicht mehr ausreichend Futter angebaut werden kann. Es fallen Arbeits- und Ausbildungsplätze weg.
- Um die Zahl der Rinder zu halten, muss Futter teuer zugekauft werden. Das führt zu höheren Verbraucherpreisen und wegen der Transportwege zu zusätzlichem CO₂-Ausstoß.
- Auch mit der überarbeiteten Planung muss der Bioland-Betrieb an Fläche einbüßen.
- Innerhalb der verbleibenden 2-ha Restfläche gibt es ungünstig geschnittene Feldstreifen, die für die Bewirtschaftung für den Biobetrieb unattraktiv bis unbrauchbar sind. Es entstehen ungünstige Ecken für die Bewirtschaftung der Restfläche. Das große Spielfeld zieht in der jetzigen wie auch in allen Varianten zuvor ungünstige Ecken für die Bewirtschaftung der Restfläche nach sich. In der überarbeiteten Planung kommt es durch die Lage des großen Spielfeldes zu einer ungünstigen Ecke zwischen Fußballfeld und Bahnlinie. Auch wegen des notwendigen Waldabstandes wird es einen ungünstig geschnittenen Feldstreifen zwischen Fußballfeld und Wald geben.
- Die Erhöhung der Sportflächen, um sie gegen Feuchtigkeit zu schützen, verringert bei der Bearbeitung der Feldränder die 2,5 ha ebenfalls nochmal deutlich. Das bedeutet einen weiteren Ertragsverlust.
- Neben der Reduzierung durch das Bauvorhaben Brunnenstückweg, kam es auch zu einer Kündigung von Flächen durch die Stadt Ettlingen.
- Der Ausbau der Zufahrtswege würde zu einer weiteren Flächenreduzierung führen.
- Nach Angaben der Landwirtin ist der Betrieb bereits mit der aktuellen Fläche an der Grenze der Wirtschaftlichkeit und hat auch keine Reserven für eine Hofentwicklung.
- Die Restfläche von 2,5 ha liegt direkt neben den Sportflächen, die mit Kunstrasen ausgeführt werden sollen. Der Einsatz von Kunstrasen ist wegen des Abriebs und des

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

damit verbundenen Mikroplastikeintrags in die landwirtschaftliche Fläche nicht mit dem Biolandbau vereinbar. Selbst ein normaler Rasen der Sportanlage würde mit Pestiziden behandelt werden, damit er gut erhalten bleibt. Auch dies stellt eine große Gefahr für die Biolandqualität dar. Die verbleibende Restfläche könnte für den Biolandhof unbrauchbar sein. Eventuell kommt es dann auch zu Schadensersatzklagen.

- Der Hof sollte mit all seinen Flächen erhalten bleiben. Nur so kann er dauerhaft weitergeführt werden. Hierfür und um dem Betrieb eine gute Planungsgrundlage zu geben, sollte man ihm einen langfristigen Pachtvertrag anbieten.

Funktionen Biohof

Aushängeschild:

- Der Biohof inmitten der Großstadt ist das Aushängeschild Karlsruhes. Durch diesen zeichnet sich Karlsruhe als eine Stadt mit sehr viel Lebensqualität, einer hohen Biodiversität und einer frühzeitigen Verwirklichung der überall angestrebten Reduzierung des CO₂-Abdrucks aus.
- Sollte auf die Flächenversiegelung am Brunnenstückweg verzichtet werden, so wird das Aushängeschild Karlsruhes: "Bio produziert direkt in Karlsruhe" für die Stadt weiter von großem Nutzen sein. Karlsruhe arbeitet so direkt am Klimaschutz und zeigt dies, indem es einen Hof am Leben erhält. Dieser Hof könnte auch für andere Städte als Musterexempel dienen. Das Renommee Karlsruhes erhöht sich durch die Entscheidung, keine Flächenversiegelung durchzuführen. Die Stadt Karlsruhe präsentiert sich dadurch als eine Stadt, die im ganzen Land eine Vorreiterrolle übernimmt. Karlsruhe wird dadurch weiter an Lebensqualität zugewinnen.

Gesellschaftlicher Mehrwert:

Der Biohof leistet mit seiner wichtigen Arbeit nach Bioland-Richtlinien wertvolle pädagogische, gesellschaftliche und umweltpolitische Arbeit.

- Er ist mit Hofladen und Verkaufsautomaten nah an den Menschen der Region und damit Botschafter für den Biolandbau. Er macht die Nähe zur Lebensmittelerzeugung für die Bevölkerung direkt sichtbar.
- Er bildet viele junge Menschen aus und gibt somit wertvolle Humanressourcen und Tradition (Knowhow und Herzblut bezüglich des Betriebes eines innovativen Bio-Bauernhofs) weiter.
- Er wirtschaftet sehr bescheiden und sozial. So ist der Zugang zu ihren Produkten mehr Menschen möglich.

Wachsender Kundenstamm:

- Das Hofgut hat sich einen Namen gemacht, einen Hofladen aufgebaut und versorgt seine Kunden mit vielen verschiedenen eigenen Erzeugnissen. Es ist ein ständig wachsender Kundenstrom zu beobachten.

Beitrag zum Umweltschutz:

- Der Biohof leistet einen wertvollen Beitrag zum Arten- und Klimaschutz in unserer Region. Er arbeitet biologisch (kein Einsatz von künstlichem Dünger oder Pestiziden), schützt so Boden und Grundwasser und hält die Kreislaufwirtschaft am Laufen.

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

- Allein der Aufbau von Humus stellt ein Beitrag zum Klimaschutz dar. Man schätzt, dass der Humus der Erde dreimal so viel Kohlenstoff bindet wie aller Bewuchs. Im Ökolandbau enthalten die Böden 3,5 Tonnen mehr Kohlenstoff pro Hektar als nicht ökologisch bewirtschaftete Böden. In Europa binden Böden mit der Bodenbedeckung neben Bäumen und Totholz 67% Kohlenstoff. Die Ackerflächen stellen somit große CO₂-Senken dar.
- Auf den Wiesen und Äckern, bei welchen es sich um wertvollen, lebendigen Ackerboden handelt, findet sich eine große Artenvielfalt und Biodiversität wieder.
- Ein Bio-Bauernhof ist geeigneter Lebensraum für Insekten. Viele Rauchschnalben brüten im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen.
- Es werden naturnahe und ökologisch wertvolle Anpflanzungen durchgeführt.
- Die Kühe werden nach den Kriterien von Bioland mit Futter aus eigenem Anbau wie Leguminosen, Klee und Gras gefüttert. Das reduziert deren Methanproduktion im Vergleich zu konventionellen Betrieben mit Kraftfutter aus Amerika. Es muss keine Rodung von Regenwaldflächen angerechnet werden. Weitere CO₂-Einsparungen ergeben sich mit dem Verzicht auf Kunstdünger.
- Es findet eine artgerechte Tierhaltung statt (z.B. Weidegang). - Tierwohl
- Nachhaltige, zukunftsorientierte Initiativen sind unbedingt schützenswert!

Nahversorgung:

- Lokale Bio-Bauern haben einen wertvollen Anteil an der Nahversorgung.
- Der Biohof liegt in Karlsruhe und nahe bei Ettlingen, sodass die Bürger beider Städte von diesem profitieren und sich regional ernähren können.
- Die produzierten Lebensmittel entstehen aus einer lokalen Wertschöpfungskette. Bei der gesamten Produktion der Bio-Lebensmittel wird auf Nachhaltigkeit geachtet.
- Die Flächen werden auf eine natürliche Weise bewirtschaftet. Durch nahezu geschlossene Nährstoffkreisläufe und den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird das Karlsruher Grundwasser geschont, die Gefahr des Bodenabtrags verringert und es entstehen weniger unerwünschte Rückstände in Bio-Produkten.
- Es finden keine Importe statt. Durch das Bestehen kurzer Lieferketten wird einiges an Transportwegen eingespart.
- Die leckeren, vor Ort erzeugten Lebensmittel steigern die Lebensqualität der umliegenden Bürgerschaft.

Naherholung:

- Der Bio-Bauernhof ist ein Naherholungsziel. Insbesondere Familien mit kleinen Kindern besuchen die Aussiedlerhöfe gerne, da sie vor Ort Bio-Landwirtschaft erleben können. Ein Einkauf beim Biohof wird so zu einer Erlebnis-Einkaufstour beim Erzeuger. Ein Ausflug dorthin macht den Kindern Spaß und kostet die Familie keinen Eintritt, man braucht kein Auto, der Weg ist nicht gefährlich.
- Eine lebendige Landwirtschaft fördert darüber hinaus die Naherholungsqualität unserer Umgebung. Gepflegte Äcker und Tierhaltung prägen unser Landschaftsbild, sorgen für reichhaltige Flora und Fauna und erden uns in der Natur.

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

- Dieses außergewöhnliche Naturerlebnis so nah an einer Großstadt ist wirklich eine Besonderheit Karlsruhes und muss mit allen Mitteln geschützt und erhalten werden.

Vorrang Bio-Landwirtschaft

- Für die Sportanlagen sollte kein wertvolles Bio-Ackerland, das bereits jahrelang mit Mühe bearbeitet wurde, geopfert werden. Für die Freizeitangebote müssen alternative Flächen, die weniger wertvoll sind, gefunden werden. Sie dürfen keinen Vorrang vor der ökologischen Landwirtschaft haben.
- Derzeit wird der Eindruck erweckt: Freizeitspaß kommt vor der Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Von regionalen und hochwertigen Lebensmitteln, die den Menschen ernähren, hat die Gemeinschaft jedoch mehr als von Fußball.
- Bei den Sportvereinen geht es nicht um eine Existenzfrage, beim Biohof schon.

Regionale Ernährung

- Ein Grundpfeiler eines nachhaltigen Lebens ist Regionale Ernährung aus ökologischer Landwirtschaft, am besten nach Bioland- und Demeter-Richtlinien angebaut. Diese Einstellung tragen Politik und viele Bürger*innen Karlsruhes.
- Um auch in Zukunft in Karlsruhe regionale, klimafreundliche Nahrung mit Biolandqualität zu erzeugen und anbieten zu können, benötigen die Landwirte weiterhin Flächen in der Nachbarschaft.
- Der seit Jahren etablierte Hof bietet eine Vielfalt an hochwertigem Bio-Essen an - frische Milch (einziger Milcherzeuger im Umkreis), Mehl, sämtliches Fleisch und viele weitere Lebensmittel sowie Waren von anderen Bio-Produzenten.
- Der Hof bietet der Bevölkerung eine CO²-neutrale, nachhaltige, lokale, unverpackte Einkaufsmöglichkeit direkt vom Erzeuger. Hiermit werden auch die von Politik gewünschten Klima- und Umweltziele umgesetzt.
- Durch das geplante Vorhaben würde die nachhaltige Lebensmittelproduktion erheblich gestört, wenn nicht gar zerstört werden. Die Kundschaft des Biolandhofs – auch sozial Schwächere - muss fürchten, künftig nicht mehr in dem Maß mit lokal erzeugten Nahrungsmitteln versorgt zu werden, wie dies bisher der Fall war.

Bio-Ackerland

- Die landwirtschaftlichen Flächen des Biohofes wurden in jahrelanger mühevoller Arbeit von Schadstoffen gesäubert und in Bioland-Ackerland umgewandelt. Die Entscheidung zur Umstellung auf Biolandwirtschaft ist kostenintensiv und. Man kann sich das als Nichtbauer nicht vorstellen, was es heißt, zuerst einmal zwei bis drei Jahre weniger Einkommen zu haben, da man den Boden nicht so ausbeuten kann wie gewohnt. Es dauert lange, bis der Boden sich umgestellt hat und eine höhere Biodiversität aufweist.
- Gerade ein nach strengen Bioland-Richtlinien bewirtschafteter, hochwertiger Boden wie hier ist ein sehr schützenswertes Gut. Es ist eine Schande für den Umweltschutz

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

und unser ökologisches Gleichgewicht, jetzt diesen wertvollen Lebensraum auch für Tiere und Insekten zu zerstören.

Ersatzflächen

- Für die Wirtschaftlichkeit, Effektivität und Effizienz der Bewirtschaftung sollten die Ersatzflächen, welche dem Biohof angeboten werden, in unmittelbarer Nähe zum Hof liegen. Die Zufahrtswege sollen so kurz wie möglich sein. Es sollte sich um möglichst zusammenhängende Flächen handeln. Mehrere, kleinere Flächen könnten den Ertrag reduzieren und den Aufwand erheblich vergrößern. Bio-Reservate werden durch Aufteilung empfindlich in der Bio-Diversität beschränkt. Größere zusammenhängende Bio-Anbauflächen unterstützen die Bio-Bestäubung. Die Vermischung von Nicht-Bio-Pollen wird reduziert. Mehrere kleinere, Flächen (ggf. umringt von Nicht-Bio-Anbauflächen) führen zu Kontaminierung über Luft und (Grund-)Wasser. Es muss sich um bereits Bio-zertifiziertes Ackerland handeln, um einen mehrjährigen Umstellungsprozess zu vermeiden, bis der Biohof die Flächen zur Erzeugung seiner Produkte einsetzen darf. Andernfalls droht dem Hof ein wirtschaftlicher Verlust.
- Welche Ersatzflächen sind wo in welcher Größe und Qualität vorgesehen? Derzeit ist nicht ersichtlich, dass dem Biohof entsprechende Ersatzflächen angeboten werden können, wenigstens konnten solche Flächen bisher nicht benannt werden. Bei der verlautbarten Absicht, „an anderer Stelle Ersatzflächen anzubieten“ scheint es sich nur um eine leere -bzw. nicht einlösbare - Behauptung zu handeln.
- Die bisher angebotenen Flächen liegen alle in großer Distanz und wären daher durch das Vieh nur durch teure und umweltbelastende Transporte erreichbar. Ein Blick auf Google Maps zeigt, dass das ganze Gebiet rund um den Biobauernhof durch Gewässer und Verkehrswege für Vieh regelrecht isoliert ist.
- Mit dem Bauvorhaben soll nicht begonnen werden, bevor geeignete Flächen gefunden werden. Um dem Betrieb ein Überleben zu garantieren müsste die Ersatzfläche größer als die eingebüßte Fläche sein.
- Vor dem weiteren Planungsverfahren sind mit der betroffenen Landwirtin einvernehmlich Ersatzflächen für die wegfallenden 3 ha zu finden. Am besten wäre eine umfangreichere Sicherung von landwirtschaftlichen Flächen für alle Betriebe im Gebiet in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden. Dies wäre auch im Hinblick auf weitere anstehende Inanspruchnahmen von landwirtschaftlichen Flächen, z.B. für den geplanten Radschnellweg, sehr hilfreich.
- Sind keine Ersatzflächen vorhanden, sollte der Fußballverein von seiner Idee eines "Campus-Vereinszentrum" abweichen und weiterhin einzelne, kleinere Flächen nutzen.

Aktuelle Lage

- Landwirtschaftliche Flächen sind ein sehr wertvolles und knappes Gelände. Sie besitzen für die Landwirte, die Allgemeinheit und für die Kommune einen besonders hohen Stellenwert.

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

- Aufgrund des Klimanotstandes sind Umwelt- und Klimaschutz aktueller denn je. Die Natur wird weltweit durch den Klimawandel bedroht, da sollte es doch unserer Kommune ein ernstes Anliegen sein, dagegen mit allem Mitteln anzugehen.
- Vorteile für Klima- und Umweltschutz, die sich durch Einkauf und Vertrieb regionaler biologisch erzeugter Lebensmittel ergeben, verstehen sich von selbst. Wenn wir auch vor Ort Klimaschutz leben wollen, sind wir auf mehr naturnahe und biologische Erzeuger angewiesen. Daher sollte jeder Bauernhof, den es in und rund um Karlsruhe gibt, erhalten bleiben.
- Die regionale biologische Erzeugung von Lebensmitteln ist nicht nur aus Klimaschutz-Gründen dringend geboten, sondern dient auch der Risikominimierung in Krisenfällen. Die aktuelle Pandemie zeigt, wie wichtig es ist, nachhaltige Landwirtschaft zu fördern. Sie hat uns gelehrt, wie unsicher lange Lieferketten sein können. Bundesweit verbuchten die Hofläden seit März 2020 ein deutlich höheres Kundenaufkommen mit höheren Umsätzen. Die Corona-Krise hat die Menschen zu ökologisch sinnvollem Verhalten animiert und dieser Weg in die richtige Richtung muss erhalten bleiben.
- Das Interesse an ökologischer Landwirtschaft und deren Produkte boomt. Auch in Karlsruhe besteht ein großer Bedarf an regionalen, biologisch hergestellten Lebensmitteln, der weiter ansteigen wird. Das Biohofgut kann schon jetzt nicht mehr den Bedarf der Kunden decken. Daher ist es erstrebenswert, die ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen nicht zu verringern, sondern zu erweitern.
- In anderen Regionen Baden- Württembergs, z. B. in Hohenlohe, hat man seit längerem erkannt, dass diese Form der Landwirtschaft im positiven Sinne sehr gut zu vermarkten ist und dieser Region zu einem guten Image verholfen hat.
- Allein das Schul- und Kitaessen auf 50 % Bio anzuheben kann für die Region eine Chance sein, sich weiterzuentwickeln und gesunde Böden zu erhalten und zu schaffen.
- Obwohl die Nachfrage an regionalen Bio-Produkten steigt, ist die Landwirtschaft in Deutschland am Aussterben. In den letzten 20 Jahren haben 317.000 Landwirte in Deutschland den landwirtschaftlichen Betrieb aufgegeben (Quelle: swr). Kleinen (Bio-)Betrieben wird das Leben immer schwerer gemacht- auch dadurch, dass zusammenhängende Flächen fehlen und Land wegfällt. Ist es politisch gewollt, dass "kleine" Bauern zerstört werden sollen? Wenn dies die Zukunft ist, so gibt es bald keine Kleinbauern mehr.
- Auch in der näheren Umgebung gibt es kaum noch einen Bio-Bauernhof, der biologische Lebensmittel erzeugt und diese auch noch direkt vermarktet. Der Biohof ist der einzige stadtnahe Milchvieh-Betrieb, der nach Bioland-Richtlinien arbeitet! Der Hofladen ist ein in dieser Form einmaliger Bio-Hofladen, welcher aus dem Zentrum der Stadt gut und schnell per Fahrrad zu erreichen ist.
- Der Biohof setzt genau das um, was wir uns als Gesellschaft für unsere Landwirtschaft wünschen. Weg von industrieller Landwirtschaft mit riesigen Höfen, weg von Pestizideinsatz und Grundwasserverschmutzung, weg von Nahrungsmittelversorgung aus Übersee und hin zu regionaler Lebensmittelerzeugung aus kleinbäuerlichen Betrieben.
- Es wäre zeitgemäß und nachhaltig, die durch das Hofgut erlangte Qualität zu bewahren.

Frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 3 Abs. 1 BauGB für den Bebauungsplan „Sport- und Freizeitflächen am Brunnenstückweg“, Karlsruhe-Rüppurr

- Mit der derzeitigen Planung setzt die Stadt Karlsruhe das fatale Zeichen, dass ökologisches landwirtschaftliches Handeln in Karlsruhe bestenfalls eine untergeordnete Rolle spielt. Damit werden alle eventuellen vorhandenen Bestrebungen anderer landwirtschaftlicher Betriebe, ähnliche Wege zu gehen, im Keim erstickt.

Unterstützung Biohof

- Es ist erschütternd, wie schwierig es jede Saison aufs Neue für die Landwirtschaftsbetriebe ist, ihren Betrieb finanziell und personell am Laufen zu halten. In Gesprächen mit den Betrieben hat sich herausgestellt, dass Hilfe und Unterstützung seitens der städtischen Verwaltung vielfach unterbleiben.
- Menschen, die mit großem Zeitaufwand Klimaschutz, Artenschutz und Artenvielfalt in Einklang mit der Lebensmittelerzeugung bringen, haben jede Unterstützung verdient. Als Stadt Karlsruhe sollten Sie den Betrieb wertschätzen und stolz auf ihn sein. Seitens der Politik sollten solche Betriebe viel mehr unterstützt werden.
- Es handelt sich um einen Hof der Bio-Landwirtschaft, die die Stadt Karlsruhe fördern möchte. Von Förderung kann in diesem Zusammenhang leider keine Rede sein, im Gegenteil!
- Der Biohof sollte die Auswirkungen nicht alleine tragen müssen. Es sollte eine Umverteilung und dadurch eine Verteilung der Belastung auf mehrere Schultern angestrebt werden. Können die Pachtflächen der Stadt so neu umverteilt werden, dass nicht nur der eine Hof betroffen ist?